

Von Abwehrkämpfen zu sozial-ökologischen Transformationskämpfen

Auf dem Weg zu einem Mobilitätssystem mit Zukunft



Die Klimakrise spitzt sich zu und markiert das Scheitern der bisherigen Klimapolitik und der Klimabewegung. Der Beitrag lokalisiert die systemischen Ursachen für dieses Scheitern in den Zwängen, in denen sich Wirtschaft und Politik im Kapitalismus bewegen müssen und in denen auch die Klimabewegung gefangen ist. Um diese Sackgassen zu überwinden, schlägt der Artikel eine ökologische Klassenpolitik vor, die Beschäftigte als zentrale Transformationsakteure begreift und veranschaulicht sie anhand der Mobilitätsfrage. Auf Basis einer Analyse der Krisendynamiken in



Stephan Humbert



Hans Rackwitz



Sophie Steidel

den Automobil-, Stahl- und Verkehrsgüterindustrien sowie im Nah- und Fernverkehr, schlägt der Artikel branchenübergreifende Bündnisse im gesamten Mobilitätssystem vor, die darauf abzielen, vereinzelte Abwehrkämpfe in zukunftsweisende sozial-ökologische Transformationskämpfe für ein Mobilitätssystem mit Zukunft zu überführen.

Richtung Klimakatastrophe: Aufrüstung statt Aufbruch

Die zumindest auf dem Papier ambitioniertere Klimapolitik der vergangenen Ampelregierung ist gescheitert. In Anbetracht ökonomischer und geopolitischer Krisen sowie des sozialen Sprengstoffs, den die sozial unausgewogene Klimapolitik der Ampel verursachte, weichte sie ihre verfehlten Sektorziele auf. Der *Expertenrat für Klimafragen* kritisierte, dass die Emissionen nur durch die Pandemie und damit verbundenen Konjunkturreinbrüchen überhaupt gesenkt werden konnten, während Maßnahmen, die Emissionsreduktion grundlegend und auf Dauer sichern könnten, ausblieben (Expertenrat Klima 2025). Die Problemkinder bleiben vor allem der Gebäude- und Mobilitätsbereich. Zuletzt lagen die Emissionen hier nicht nur über den Zielwerten, der Abstand

zwischen *Soll* und *Ist* hat sogar zugenommen. Die aktuelle CDU/SPD-Regierung sieht vor, statt die Energiewende voranzutreiben, voll auf Gas zu setzen und statt die ohnehin unzureichenden Klimaziele der realen Erhitzung anzupassen, sie weiter zu flexibilisieren. Statt sich zu einer Verkehrswende zu bekennen, bekennt sie sich zum Automobilstandort Deutschland, lehnt verbindliche Quoten für E-Autos ab und plant die Erhöhung der Nahverkehrspreise und der Pendlerpauschale sowie eine Senkung der Kerosinsteuer. Statt für einen Aufbruch zur Bekämpfung der sich zuspitzenden Klimakrise, steht die Koalition vielmehr im Zeichen der Aufrüstung und damit verbunden des sozialen Kahlschlags. Geplante Kürzungen im Sozialstaat und Angriffe auf Arbeitnehmer:innenrechte sol-

len nicht nur die Hochrüstung finanzieren, sondern auch den kriselnden Industriestandort stabilisieren. Plötzlich sind politische Prioritäten und Finanzmittel möglich, die für eine sozial gerechte Nachhaltigkeitstransformation nie als machbar galten. Die Zeichen stehen nicht nur in Bezug auf kommende Kriege, sondern ebenso hinsichtlich der Klimakrise auf Katastrophe. Eine klimapolitische Trendumkehr ist nicht in Sicht und die realen Entwicklungen im Erdsystem zeigen beschleunigte Kriseneffekte (Forster et al. 2025).

Vor diesem Hintergrund fragt der Artikel zunächst nach den tieferen Gründen für das bisherige Scheitern der Klimapolitik und der Klimabewegung und argumentiert, dass sie an den strukturellen Zwängen des Kapitalismus scheitern. Es wird dargelegt, dass diese Sackgassen perspektivisch